

Dokumentation
Bildungsketten-Basisseminar für Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter
17. und 18. Oktober 2019 in Nürnberg



Ursula Krings, f-bb



Mit rund 40 Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleitern (BerEb) fand am 17. und 18. Oktober 2019 das zweitägige Bildungsketten-Basisseminar, das vom JOBSTARTER-Regionalbüro Süd im Auftrag und in Kooperation mit der Servicestelle Bildungsketten durchgeführt wurde, in Nürnberg statt. Das Basisseminar richtete sich vor allem an neu gestartete BerEb. Die Teilnehmenden setzten sich zwei Tage lang intensiv mit ihren Aufgaben in den drei Modulen „Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung“, „BerEb in der Schule“ und „Integration in Ausbildung“ auseinander. Durch den fachlichen Erfahrungsaustausch und praktische Übungen lernten die Teilnehmenden das breite Handlungsspektrum der Berufseinstiegsbegleitung kennen und konnten sich ihrer komplexen Rolle bewusst werden. Es ist deshalb wichtig mit den Netzwerkpartnern an der Schnittstelle von der Schule in die Ausbildung eng zusammen zu arbeiten und dabei die Grenzen der Arbeit im Blick zu haben. Zum Kennenlernen wurden die Teilnehmenden gleich zu Beginn eingeladen sich aktiv an der Vorstellungsrunde in Form einer Soziometrie zu beteiligen.



Vorstellungsrunde in Form einer Soziometrie

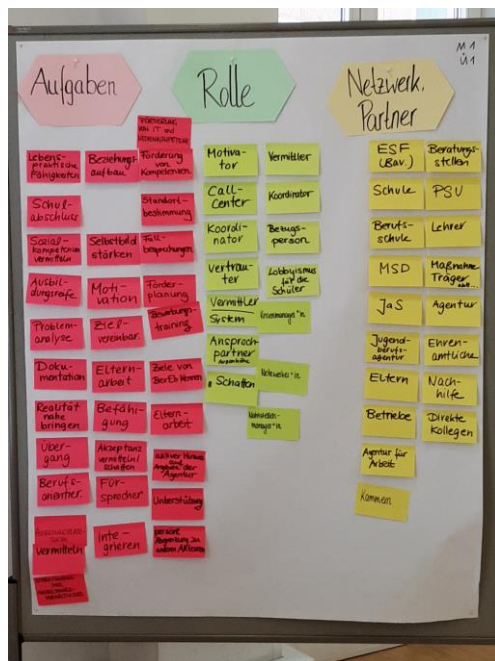
Modul I: Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung

Strukturelle Einordnung der BerEb in den Instrumentenkasten der Initiative Bildungsketten

Einleitend wurden die Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ und die Einbettung der Berufseinstiegsbegleitung beschrieben. Dabei ist neben der Verknüpfung zu weiteren Förderinstrumenten (Berufsorientierung, Potenzialanalyse, Maßnahmen im Übergang, ehrenamtliches Coaching) auch das Landeskonzept zu berücksichtigen.

- Vortrag Ursula Krings: Bildungsketten Gesamtkonzept ([Bestandteil der Gesamtpräsentation](#) Folie 11)
- siehe auch Startseite zur [Initiative Bildungsketten](#).

Aufgaben, Tätigkeitsfelder und Rolle der BerEb im Übergang Schule - Beruf



In der ersten Übung beantworten die Teilnehmenden anhand des [BA-Fachkonzepts](#) und unter Berücksichtigung ihrer täglichen Arbeit folgende Fragen:

Welche Aufgaben haben Sie als BerEb? Welche Rollen übernehmen Sie im Bereich Übergang/Schule Beruf in der Begleitung? Wer sind Ihre Partner?

- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu Übung 1 \(Aufgaben, Rolle und Partner der BerEb\)](#)

Erfolgreich begleiten – Möglichkeiten und Grenzen der BerEb

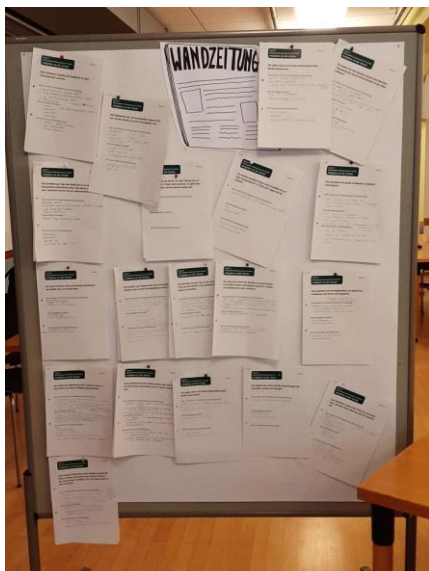


Für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ist maßgeblich, dass BerEb sich über die Herausforderungen und die Chancen in den verschiedenen Arbeitsfeldern bewusst sind und die Grenzen ihrer Aufgaben kennen. Entlang der Themen Familienarbeit, Netzwerkarbeit, Arbeiten in der Schule und Integration in Ausbildung wurde über Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Die Ergebnisse wurden festgehalten und anschließend im Plenum präsentiert.

➤ [Ergebnisse der Arbeitsgruppen Übung 2 \(Möglichkeiten und Grenzen der BerEb\)](#)

Modul II: BerEb in der Schule

Im Organisationssystem Schule arbeiten und fördern



Was bedeutet es im System Schule zu arbeiten? Wie kann die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren gelingen?

Die Teilnehmenden reflektierten die unterschiedlichen Ziele und Kontexte von BerEb und Schule und wogen die Aufgaben und Grenzen der Berufseinstiegsbegleitung ab.

„Eine Lehrerin ist ausgefallen und Sie werden gebeten, für eine Stunde die Klasse zu übernehmen. Was tun Sie?“ „Sie merken, dass der Berufswahlpass nicht genutzt wird. Was tun Sie?“ Diese und andere Fallbeispiele beantworteten die Teilnehmenden im „Tandem“. Die Ergebnisse standen den Teilnehmenden als Wandzeitung während des Seminars zur Verfügung. Weitere Informationen dazu in der Arbeitshilfe

[Einbindung von Berufseinstiegsbegleitung in Schulen – 11 Schritte zum Erfolg.](#)

Instrumente der Berufsorientierung und länderspezifische Regelungen



Wolfgang Kuplent, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Die berufliche Orientierung ist ein zentraler Teil der individuellen Förderung. Die Schülerinnen und Schüler werden durch Schule, Lehrkräfte, Eltern, Berufsberatung, Berufseinstiegsbegleitung und weitere Partner im Berufsorientierungsprozess beraten und begleitet. Dabei helfen Instrumente wie Potenzialanalyse, Berufswahlpass, Betriebspraktika oder Ausbildungsmessen. Die Konzepte, in denen die Berufsorientierung (BO) eingebunden ist, sind in den Ländern unterschiedlich geregelt. Das Landeskonzept unterstützt dabei, die Berufliche Orientierung so effektiv und optimal wie möglich zu gestalten. Wolfgang Kuplent vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus erläutert in seinem Vortrag die Einbindung der Berufsorientierung an den [bayerischen Mittelschulen](#). Besonders hervorzuheben ist, dass es seit dem Schuljahr 2018/2019 ein neues MINT Modul gibt, das vertiefte Einblicke in MINT

Berufe bieten und stereotype Berufswahl überwinden soll. Ab dem Schuljahr 2019/2020 wird weiterhin neben dem Wahlfach Informatik ein Pflichtfach Informatik eingeführt, das von der 5. bis zur 10. Klasse unterrichtet wird. Die Lernbereiche sind digitaler Informationsaustausch, Datenverarbeitung und Programmieren.

Herr Kuplent unterstrich auch, dass für die Schulen das Vorhalten eines Berufswahlpasses verpflichtend ist (im Lehrplan verankert). Die Teilnehmenden berichten, dass dies an manchen Schulen wohl nicht so verstanden und gehandhabt wird. Grundlegende Informationen zum Berufswahlpass finden Sie [hier](#).

Für die anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus Baden-Württemberg wurden entsprechende länderspezifische Materialien bereit gestellt (siehe [Bildungsketten-Vereinbarungen](#) für das Land Baden-Württemberg). Grundlegende Informationen zu Bayern sind ebenfalls in den [Bildungsketten-Vereinbarungen](#) zu finden.

Instrumente der Berufsorientierung – Jugendliche von einem Alternativberuf überzeugen

Betriebe, Lehrkräfte, Schulleitungen, Jugendliche und Eltern von den Instrumenten der Berufsorientierung zu überzeugen, gehört zu den Zielen der BerEb – und will gelernt sein. Anhand des Fallbeispiels „Justin“ wurde im Plenum eine Strategie entwickelt, um den Jugendlichen, mit Hilfe ausgewählter Instrumente zur Berufsorientierung, von einem Alternativberuf zu überzeugen.

Fallbeschreibung:

Justins Hobby sind „schnelle Karren“. Er möchte unbedingt „schrauben“. Deshalb kommt für ihn nur der KFZ-Mechatroniker als Ausbildung in Frage. Keine Chance: Er hat einen Förder-schulabschluss und hat im BVJ versucht, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Leider ohne Erfolg. Justin fehlt eine Perspektive. Sie als sein BerEb raten ihm zum Hochbaufacharbeiter (zweijährig). Im Rahmen der Werkstatttage hatte Justin durchaus handwerkliches Geschick bei Maurerarbeiten gezeigt. Ein Betriebsinhaber, zu dem Sie gute Kontakte haben, ist händeringend auf der Suche nach einem Auszubildenden. Mit entsprechender Unterstützung käme der Ausbildungsplatz für Justin in Frage. Aber anstatt froh zu sein, träumt er weiterhin von der Arbeit in einer Werkstatt.

- [Ergebnisse der Übung 4](#) (Überzeugen von einem Alternativberuf)
- Info Berufenet zum Hochbaufacharbeiter:
<https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/bkb/3937.pdf>
- [Übersicht zweijährige Ausbildungsberufe](#)

Grundlagen individueller Förderplanung



*Almuth Theresia Fabian,
Bundesagentur für Arbeit,
Regionaldirektion Bayern*

Zu Beginn der Begleitung wird für die Jugendlichen ein individueller Förderplan erstellt. Er zielt darauf die jungen Menschen zu unterstützen, im Übergang Schule-Beruf Verantwortung für den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Sabine Fischer vom JOBSTARTER Regionalbüro Süd ging in der Einführung auf die wesentlichen Merkmale einer Förderplanung ein. Almuth Theresia Fabian, Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Bayern, ging in ihrem Vortrag auf die Dokumentationspflicht ein und betonte, dass die Leistungs- und Verhaltensbeurteilung (LuV) aussagekräftig sein sollte, um weitere Fördermöglichkeiten anbieten und in die Wege leiten zu können. Es wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit mit den Ansprechpartner*innen der Agenturen für Arbeit unterschiedlich gestaltet ist. Die Empfehlung lautet, sich so früh

wie möglich mit den zuständigen Ansprechpartner*innen abzustimmen und regelmäßigen Kontakt zu suchen. Zum Abschluss ging Frau Fabian auf die Apps und Websites der Bundesagentur für Arbeit ein, die für die Berufsorientierung bereit gestellt werden. Viele der online Angebote werden von den BerEb, auch zusammen mit dem Jugendlichen, genutzt.

- Vortrag Frau Fabian: [Dokumentationspflicht gegenüber der BA \(Bayern\)](#)
- Vortrag Herr Seitz 2018: [Dokumentationspflicht gegenüber der BA \(Baden-Württemberg\)](#)

Instrumente der individuellen Förderplanung

Nach einer Einführung zur Standortbestimmung und individuellen Förderplanung lernten die Teilnehmenden "Elena" kennen. Auf Grundlage eines konstruierten Falles wurde der Förderbedarf von Elena in sechs Kompetenzbereichen ermittelt und Ziele zur Verbesserung der Situation von Elena formuliert. Das Selbstwertgefühl stärken und das Selbstmanagement verbessern – wie kann dies gemeinsam mit Elena umgesetzt werden? Dazu wurden Handlungsschritte entwickelt und Instrumente beschrieben, die eingesetzt werden sollen. Ein Fazit: Wichtig für das Gelingen der individuellen Förderung ist die Einbeziehung der Netzwerkpartner.



- [Übersicht Kompetenzen](#)
- [Smarte Ziele setzen](#)
- [Ergebnisse der Arbeitsgruppe 6](#) (individuelle Förderplanung für Elena)



Modul III: Integration in Ausbildung

Gestaltung der Begleitung im Übergang von der Schule in Ausbildung



In dieser Phase kommt einer der wichtigsten Partner ins Spiel: Die Ausbildungsbetriebe. Die Teilnehmenden verschafften sich Klarheit über ihre Rolle und die Handlungsfelder und Herausforderungen in dieser Phase. Die Integration in Ausbildung kann nur gelingen, wenn Betriebe die Berufseinstiegsbegleitung als ein erfolgreiches Angebot wahrnehmen. Doch wie kann das Interesse der Betriebe an dem Instrument Berufseinstiegsbegleitung geweckt werden? Wie können BerEb die Betriebe dafür gewinnen „ihre“ Jugendlichen auszubilden? Anhand eines Rollenspiels (Betriebsvertreterin und BerEb) wurde eine typische Situation nachgespielt: die skeptische Betriebsvertreterin musste erst vom Mehrwert des Programms und von „Elena“ überzeugt werden.

➤ [Ergebnisse der Gruppenarbeit 7](#) (Rollenspiel Betrieb und BerEb)

Individuelle Förderplanung in der nachschulischen Phase

Das Ziel ist die Integration in eine Ausbildung. Wenn das noch nicht gelungen ist, geht es darum einen sogenannten Plan B aufzustellen. Ariane Baderschneider vom JOBSTARTER Regionalbüro Süd gibt einen Überblick über die verschiedenen Maßnahmen zur Unterstützung beim Übergang in Ausbildung. Dabei kam die Frage auf, ob es sich bei der Integration um eine duale Ausbildung handeln muss. Laut Fachkonzept kann das Ziel der Integration sowohl eine duale Ausbildung (vorrangig zu behandeln) als aber auch eine außerbetriebliche oder schulische Ausbildung sein. Wichtig ist, dass die Aufgabe der BerEb nicht beendet ist, wenn Jugendliche in einer Maßnahme im Übergang untergebracht sind. Voraussetzung ist, dass weiterhin eine Berufsausbildung angestrebt wird. Die Jugendlichen werden weiterhin von den BerEb begleitet. Es ist jedoch zu beachten, dass ggf. ein Rollenwechsel stattfindet, je nachdem welche weiteren Akteure dann im Übergang mit den Jugendlichen arbeiten. Hier muss zu Beginn eine grundlegende Abstimmung stattfinden. Im Zweifel ist die Begleitung mit dem jeweiligen Berufsberater*in abzustimmen.



- Vortrag Ariane Baderschneider: Plan B: Maßnahmen im Übergang ([siehe Gesamtpräsentation ab Folie 41](#))

In der letzten Übung arbeiteten die Teilnehmenden mit drei unterschiedlichen Fallbeispielen. Jede Gruppe entwickelte [für ihren „Fall“](#) einen individuellen Plan zur erfolgreichen Integration in Ausbildung.

- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen](#) (Übung 8 individuelle Förderplanung)

Empfehlenswerte Links und Hinweise zum Thema:

- Auf www.bildungsketten.de finden Sie eine [Materialsammlung](#), die Basisinformationen über die Initiative Bildungsketten sowie praktische Arbeitshilfen für den Übergang von der Schule in den Beruf enthält, außerdem [Publikationen](#) zum herunterladen oder kostenfrei bestellen. Auch das [Starterpaket](#) kann hier runtergeladen werden.
- Die Arbeitshilfe „[Individuelle Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung – Angebote von überaus nutzen](#)“ der Initiative Bildungsketten zeigt auf, welche Möglichkeiten bestehen, die Plattform zur individuellen Begleitung und Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung einzusetzen.
- Die Plattform überaus.de (vormals: qualiboXX) bietet allen in den Bereichen Berufsorientierung, Berufs- und Ausbildungsvorbereitung oder Ausbildung Tätigen Unterstützung bei der täglichen Arbeit.
- [VerA – Stark durch die Ausbildung](#): VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und bietet Hilfe, die individueller nicht sein könnte.
- Flyer zur Berufseinstiegsbegleitung „[... dein Weg in die Ausbildung](#)“
- BerEb [Ablaufplan](#)
- [Stark für den Beruf](#) – Berufsorientierung an bayerischen Mittelschulen.
- Aktive Unterstützung bieten das [Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Bayern](#) und die Landesarbeitsgemeinschaft [SCHULEWIRTSCHAFT Baden-Württemberg](#) – z. B. mit Angeboten zur Berufsorientierung.



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

© f-bb gGmbH, JOBSTARTER-Regionalbüro Süd